

118. Die Spartaner.

Die Spartaner (1 Maff. 12.) und die Athener waren die beiden Hauptvölker der Griechen. Jene wohnten in Lakonien in Süd-Griechenland. Ihren Ruhm und ihre Stärke verdanken die Spartaner namentlich dem Lykurgus, der ihnen um das Jahr 888 vor Christo, zu der Zeit, als Elisa im Reiche Israel wirkte, Gesetze gab. Um sein Volk auf die Dauer groß und glücklich zu machen, hielt er es für nöthig, ein ganz neues Geschlecht von Menschen heranzuziehen. Deshalb fing er mit der Jugend an. Das neugeborene Kind mußte den Stammesältesten vorgezeigt werden, deren Urtheil darüber entschied, ob es am Leben bleiben sollte oder nicht. Sie befahlen, das Kind aufzuziehen, wenn es kräftig und wohlgebildet war; ein mißgestaltetes und schwächliches aber mußte nach ihrem Ausspruche in eine Kluft am Berge Taygetus geworfen werden. Die Erziehung der kleinen Kinder in den Häusern der Eltern war auch schon streng und abhärtend. Sie waren nicht warm eingehüllt; man gewöhnte sie frühe an geringe Kost; sie mußten lernen allein sein, ohne sich zu fürchten und zu schreien. Sobald der Knabe sieben Jahre alt geworden war, durfte er nicht mehr länger im elterlichen Hause bleiben; er kam jetzt unter die Aufsicht der Obrigkeit und wurde öffentlich erzogen. Das ganze Leben der Knaben, ihr Unterricht, ihre Uebungen und ihre Spiele, ja selbst auch ihr Nachtlager war von da an gemeinschaftlich. Man unterrichtete sie im Lesen und Schreiben, aber nur, daß sie im gewöhnlichen Leben davon Gebrauch machen könnten, nicht zur Vorbereitung auf eine höhere geistige Bildung, welche bei den Spartanern durchaus nicht geachtet war. Sonst war aller Unterricht und die ganze Erziehung nur darauf berechnet, daß die Knaben willigen Gehorsam und Ausdauer lernen und einst dem Feinde muthig unter die Augen treten möchten. Schon kleinere Kinder führten zum Spiel einen kriegerischen Tanz auf. Die Knaben sodann mußten sich vornemlich im Laufen, Ringen, Werfen üben. Ihre Spiele waren wieder von derselben Art: sie rangen miteinander, und suchten überhaupt an Gewandtheit und Stärke des Leibes einander zu übertreffen. Die älteren Männer waren gegenwärtig bei ihren Uebungen und Spielen; keiner wollte unter ihren Augen erliegen oder der Schwächere sein. Alle Tage badeten sie sich im Flusse Eurotas. Gingen sie auf der Straße, so mußten sie ihre Hände unter ihrem Mantel halten, als Zeichen der Bescheidenheit, und gesenkten Blicks ihres Wegs gehen; umherblicken war ihnen nicht erlaubt. Schuhe waren ihnen nicht gestattet. Ihre tägliche Kost war außerordentlich kärglich, für Fremde unschmackhaft, aber kräftig und gesund. Jeder Bürger hatte das Recht und die Verpflichtung, den Knaben, welchen er über einer Unart ertappte, zu züchtigen, wenn derselbe auch eines andern Bürgers Kind war; und der Vater, dem der gezüchtigte Knabe dies klagte, war verbunden, ihn dann nochmals zu bestrafen. So wurden die jungen Spartaner abgehärtet gegen Hunger und Wachen, Hitze und Frost, ja selbst gegen empfindliche Körperschmerzen. Zu diesem letzteren Zweck wurden die spartanischen Knaben jährlich einmal am Feste der Diana (Apostelgesch. 19.) öffentlich mit Geißeln blutig gepöckelt, und keiner durfte nur eine Miene des Schmerzes zeigen. Manche sollen die Standhaftigkeit so weit getrieben haben, daß sie ohne einen Klagelaut todt am Altare niedersanken. Man gewöhnte die Knaben, auf jede Frage schnell und mit Hinzufügung eines Grundes zu antworten. Wenn also der Knabe gefragt wurde, wer ein wackerer Bürger sei, mußte er gleich einen zu nennen wissen, und zugleich angeben, warum er gerade diesen einen wackeren Bürger nannte.